Der Freiteil und sein Grundbesitz auf fremden Hoheitsgebieten

Der Blick über die Grenzen hinaus

Wer beim Namen «Korporation Freiteil» nur an den Dorfkern von Sarnen und das Zimmertal und die Freiteilmatte denkt, unterschätzt den geografischen Expansionsdrang unserer Vorfahren. Zwar liegt der Korporationsperimeter im Sarner Dorfgebiet. Beim Grundbesitz hielt man sich jedoch nicht immer ganz so streng an diese Grenze. Wenn es um Wald, Weide und die Sömmerung des Viehs ging, wagten sich die Freiteiler durchaus in fremde Gemeindegebiete vor – allerdings nicht immer mit demselben Erfolg.

Das wohl eindrücklichste «Auslandengagement» war die Alp Teufimatt im hintersten Giswil, unmittelbar an der Grenze zur Luzerner Gemeinde Flühli. Wann und wie das 364 Hektaren grosse Gebiet in den Besitz des Freiteils gelangte, ist nicht überliefert. Schriftlich erwähnt wird es erstmals 1483. Wegen der beschwerlichen Erreichbarkeit blieb seine alpwirtschaftliche Nutzung lange bescheiden.

Entlebucher Glashütten kurbelten Holzverkauf an

Das änderte sich im 18. Jahrhundert, als die Glashütten im Entlebuch einen kaum stillbaren Hunger nach Brennholz entwickelten. Die Freiteiler verfügten über Wald, die Glaser über Bedarf – was zunächst nach einem guten Geschäft klang. Ab 1764 wurde der Wald grossflächig geschlagen. Zurück blieben jedoch vernässte, ausgelaugte Böden, Erosionsschäden und ein Einzugsgebiet des Rotbachs, das bei Starkregen zur Gefahr für Flühli wurde. Man könnte sagen: Der Holzverkauf war erfolgreich, die Nebenwirkungen weniger.

1880 verkaufte der Freiteil die schwierig zu bewirtschaftende Teufimatt aus einer Notlage heraus für 32'000 Franken an den Kanton Luzern. Dieser nahm später ein gross angelegtes Aufforstungsprojekt in Angriff. Heute sind rund 93 Prozent des Gebiets wieder bewaldet. Aus Freiteiler Besitz wurde damit ein bedeutender Luzerner Schutzwald – auf Obwaldner Gemeindegebiet.

Wie die Alp Iwi in Besitz der Korporation kam

Nach dem Verkauf suchte der Freiteil Ersatz für die verlorenen Alpflächen. Eine erste, eher bescheidene



Alp Iwi, Giswil



Freiteilhütte, Melchsee Frutt



Freiteil Haus, Melchsee Frutt

Errungenschaft war 1882 die Schwandihütte auf der Hochalp Melchsee. Da zum Kauf keine Klauenrechte gehörten und die Alpzeit kurz war, blieb das Problem der fehlenden Sömmerungsplätze jedoch bestehen.

Die nachhaltige Lösung fand sich wiederum in Giswil. 1911 und 1913 kaufte oder ertauschte die Korporation

mehrere aneinandergrenzende Berggüter und fügte sie zur Alp Iwi zusammen. Weil keine geeignete Alp zu kaufen war, schufen die Freiteiler kurzerhand selbst eine – eine Pionierleistung. Aus Einzelgrundstücken entstand eine Alp von heute 37,8 Hektaren. Der Kaufpreis belief sich auf insgesamt 57'500 Franken.

Mit dem Erwerb allein war es freilich nicht getan. Die Alp wurde erschlossen, entwässert und mit Stallungen, Wasserversorgung und Wegen ausgestattet. 2015 konnte ein neuer Alpstall für 54 Kühe und eine Anzahl Rinder bezogen werden. Heute bewirtschaftet der Pächter und Freiteiler Thomas Abegg die Alp mit bis zu 74 Normalstössen. Einige alte Berggüterhäuschen wurden zudem zu den bekannten Iwi-Ferienhuisli umgebaut. So dient die Alp der Landwirtschaft und der Erholung.

Seit dem Mittelalter Alprechte auf Melchsee-Frutt

Noch weiter oben liegt die dritte auswärtige Bastion des Freiteils: die Freiteilhütte auf der Hochalp Melchsee im Gemeindegebiet von Kerns. Die Wurzeln der Sarner Eigentumsrechte reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Eine erste eigene Hütte ist für 1413 belegt. 1882 kaufte der Freiteil die Schwandihütte für 1'000 Franken; 1895/96 entstand für 7'440 Franken die heutige Freiteilhütte.

Die Besitz- und Nutzungsverhältnisse auf Melchsee waren über Jahrhunderte ebenso komplex wie umkämpft. Heute steht die rund 4,62 Quadratkilometer grosse Hochalp im Gesamteigentum einer einfachen Gesellschaft aus Kernser und Sarner Alpgenossen. Den Sarnern stehen 25 der insgesamt 270 Grossvieheinheiten zu. Die Korporation Freiteil besitzt davon direkt 13,7 Prozent der Klauenrechte. Kein überwältigender Anteil, aber einer mit langer Geschichte – und bekanntlich wird in Korporationen nicht nur in Hektaren, sondern auch in Jahrhunderten gerechnet.

Ferienhäuser auf der «Frutt»

Auf Melchsee-Frutt blieb es jedoch nicht bei der Freiteilhütte und Alprechten. Als die Ferienmöglichkeiten auf der Alp Iwi den wachsenden Ansprüchen nicht mehr genügten, beschritt der Freiteil Ende der 1950er-Jahre neue Wege. Auf der Hochalp Aa erwarb er Bauland und errichtete in zwei Etappen die vier Ferienhäuser Melchi und Steini sowie Abgschütz und Boni. Die ersten beiden waren Ende 1962 bezugsbereit, die beiden weiteren folgten 1978. Was als zeitgemässes Ferienangebot für die Freiteilerinnen und Freiteiler begann, ist heute ein wichtiger Bestandteil des Immobilienportfolios der Korporation. Die damalige Investition erwies sich somit auch wirtschaftlich als weitsichtiger Entscheid.

Besitz und Bewirtschaftung mit Weitblick

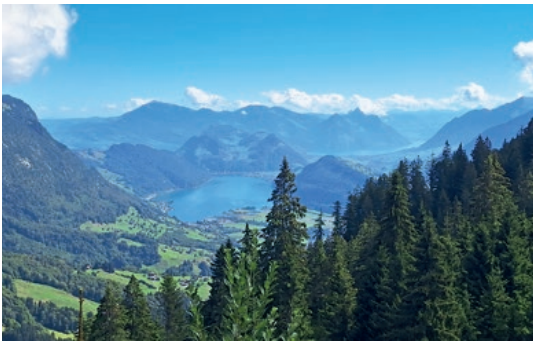
Teufimatt, Iwi und Melchsee-Frutt zeigen, dass der Blick der Freiteiler nie an der Grenze des Korporationsperimeters endete. Manchmal wurde Besitz aufgegeben, manchmal mit Weitsicht neu geschaffen und manchmal über Generationen hartnäckig behauptet. Ganz nach dem alten Grundsatz: Der Freiteiler bleibt zwar Sarner – aber sein Vieh und gelegentlich auch seine Feriengäste dürfen durchaus etwas mehr von Obwalden sehen.

Halbjahres-Chilchgang der Sarner Korporationen

Zum diesjährigen Halbjahres-Chilchgang hatte die Korporation Kägiswil eingeladen. Erfreut über die zahlreichen Anmeldungen machten sich rund 30 Personen auf zur gemeinsamen Alpbegehung.

Bei schönstem Wetter ging es zuerst auf die Alp Teufibach zur Älplerfamilie Thomas und Janine Omlin-Kayser. Dort erfuhren die Teilnehmenden von Älpler Thomas Omlin viel Wissenswertes über die Bewirtschaftung der Howald-Alpen. Währenddessen durften die Anwesenden ein feines Znüni geniessen, das von der Älplerfamilie vorbereitet worden war. Die Kinder der Älplerfamilie, die Teufibach-Gofä, spielten zur Unterhaltung auf.

Anschliessend ging es weiter bis zur Schwandegg. Dank des schönen Wetters konnte ein Teilstück sogar zu Fuss zurückgelegt werden. Alle genossen die wunderbare Aussicht bis zur Rigi. Alt-Korporationspräsident Niklaus Küchler-Anderhub berichtete viel Wissenswertes über die Geschichte der Howald-Alpungen.



Sicht von der Schwandegg

Danach führte die Fahrt beziehungsweise der Fussmarsch weiter bis zur Alp Gerlismatt. Erneut konnte die Gruppe die wunderschöne Aussicht geniessen. Das feine Mittagessen, das von der Männerriege Kägiswil zubereitet worden war, konnte bei bestem Wetter im Freien genossen werden.



Verweilen auf der Alp Teufibach, musikalische Unterhaltung durch die Teufibach-Gofä

Der Präsident der Korporation Kägiswil bedankte sich zudem bei zwei Mitgliedern der Männerriege für eine ganz besondere Leistung. Die beiden Wasserschmöcker erhielten als Dankeschön für das quellsaubere Wasser bei den Howald-Alpungen eine spezielle Auszeichnung.

Mit viel Wissen über die Howald-Alpungen, gutem Essen sowie zahlreichen schönen und interessanten Gesprächen verliessen alle Teilnehmenden gut gelaunt und gestärkt den Kägiswiler Berg.

Bereits jetzt freuen sich alle auf die nächste Durchführung des Halbjahres-Chilchgangs, der im kommenden Jahr von einer anderen Korporation organisiert wird.

Luzia von Moos, Sekretariat



Remo Gesiot, Niklaus Küchler und Hampi Lussi

Der neue Moorpfad Langis ist eröffnet

Die grösste Moorlandschaft der Schweiz lässt sich ab sofort auf neue Weise entdecken: Nach einer umfassenden Erneuerung ist der Moorpfad Langis offiziell eröffnet worden. Auf 24 Erlebnisstationen erfahren Besucherinnen und Besucher Spannendes über die Entstehung der Moore, ihre Bedeutung für Klima und Biodiversität, die Tier- und Pflanzenwelt sowie über die Kulturlandschaft am Glaubenberg. Bereichert wird das Naturerlebnis durch zehn eigens für den Pfad geschriebene Geschichten der Obwaldner Autorin Elisabeth Zurgilgen.

Was geschah mit der Brosche, die Johann einst beim Warten auf seine Liebste im Moor verloren hat? Wer war der alte Mann auf dem «Tränenbänkli»? Und weshalb erzählten sich die Menschen früher von geheimnisvollen Lichtern, die über den Mooren tanzten? Zehn sagenhafte Geschichten der einheimischen Autorin Elisabeth Zurgilgen begleiten die Besucherinnen und Besucher fortan auf dem neu gestalteten Moorpfad im Langis. Die Erzählungen können über QR-Codes direkt auf dem Smartphone angehört werden.

Lernen durch Entdecken

Der neue Moorpfad richtet sich an Familien, Schulklassen sowie naturinteressierte Gäste. An 24 Stationen wird Wissen verständlich und erlebnisorientiert vermittelt. Experimentierposten zeigen beispielsweise, weshalb Moore wie riesige Schwämme Wasser speichern können oder wie mäandrierende Bäche entstehen. Beobachtungstipps, Spiele, ein Memory aus Holz sowie Hörstationen laden zum Mitmachen ein. Inhaltlich konzentriert sich der Pfad auf drei Schwerpunkte: das Verstehen der Moorlandschaft, die Nutzung und Pflege der Kulturlandschaft durch den Menschen sowie die Bedeutung der Grossen Schliere als prägendes Gewässer des Gebiets.

Sensibilisierung für einen wertvollen Lebensraum

Das Langis liegt mitten in der Moorlandschaft Glaubenberg, der mit rund 125 Quadratkilometern die grösste zusammenhängende Moorlandschaft der Schweiz ist. «Der Moorpfad macht die Natur erlebbar und vermittelt gleichzeitig, weshalb dieser Lebensraum geschützt



Markus Christen, Umsicht AG

werden muss», sagt Walter Abächerli, Präsident des Fördervereins Moorbäerpfad Langis. Über die letzten 200 Jahre sind rund 90 Prozent der ursprünglichen Moorflächen der Schweiz verschwunden. Moore zählen zu den wertvollsten und zugleich empfindlichsten Lebensräumen des Landes. Sie speichern Wasser, binden Kohlenstoff und bieten zahlreichen spezialisierten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Vom Moorbäerpfad zum Moorpfad

Der Moorpfad wurde ursprünglich 2008 als Moorbäerpfad eröffnet. Nach rund drei Jahren Vorbereitungs- und Planungszeit ist der Lehrpfad nun grundlegend erneuert worden. Die Agentur Umsicht hat das Angebot stärker auf die Besonderheiten der Landschaft ausgerichtet. Unterstützt wurde das Projekt vom WWF Regionalbüro Luzern-Uri-Unterwalden-Zug, Pro Natura Unterwalden, der Korporation Schwendi als Landeigentümerin, Obwalden Tourismus sowie in der Umsetzung von der ARGE Forst Sarnen. Der Moorpfad ist das ganze Jahre frei zugänglich und startet beim Parkplatz Langis.

Peter Küchler